

Schwierige Radwegführung in der Werderstraße: Der Verkehrsbeirat ist ratlos

ZVW+



Von [ZVW/Hans Pöschko](#)

Veröffentlicht: 23.10.2020 00:00

-
-
-
-

So ratlos, wie er sie begonnen hat, so ratlos ist Verkehrsbeirat auch wieder aus der Diskussion darüber ausgestiegen, ob und wie sich die Situation für Radfahrer verbessern lässt, die bislang rechtsseitig auf dem Busfahrstreifen die Werderstraße vom Kahlaer Platz her bergauf fahren und diese, wenn sie über die Lange Straße zur Künkelinstraße und weiter Richtung Innenstadt kommen wollen, im fließenden Autoverkehr queren müssen. Ein schwieriges Unterfangen, das manche Radfahrer dadurch umgehen, dass sie zunächst einmal nach rechts in die Lange Straße abbiegen, dann anhalten und sich kurz sammeln, um dann geradeaus über die Werderstraße auf den in Richtung Innenstadt führenden kurzen Abschnitt der Langen Straße fahren zu können.

Unfallrisiko bei linksseitigen Schutzstreifen ist höher

Zunächst einmal wird es bei dieser je nachdem komplizierten oder umständlichen Situation auch bleiben, zumal sich der von SPD-Stadtrat Marcel Kühnert gemachte Vorschlag, einen Radschutzstreifen auf der Ostseite der Werderstraße anzulegen und diesen um die Kurve in die Lange Straße hinein und dann weiter bis zur Künkelinstraße zu führen, aus Sicht der Verwaltung allein platztechnisch nicht umsetzbar wäre. Außerdem sei das Unfallrisiko bei linksseitigen Schutzstreifen um ein Vielfaches höher als das von rechtsseitigen. Und einen Radfahrerschutzstreifen in der Langen Straße ohne einen linksseitigen Schutzstreifen in der Werderstraße anzulegen, wäre nicht zielführend, gab Jessica Pulzer, Sachgebietsleiterin für Verkehrsangelegenheit im Fachbereich „Sicherheit und Ordnung“, zu bedenken. „Ich bin immer noch ratlos“, bekannte Marcel Kühnert, dem allerdings noch die vom Ersten Bürgermeister Edgar Hemmerich aufgezeigte Möglichkeit bleib, einen Antrag zu stellen, damit die unbefriedigende Situation und die auf dem Tisch liegenden Alternativvorschläge im Technischen Ausschuss beraten werden können.

„Für den Radfahrer ist es nirgends sicherer als auf dieser Busspur“

Der weitere Vorschlag, den Bussonderfahrstreifen auf der rechten Seite der Werderstraße zwischen Kahlaer Platz und Lange Straße durch einen Radschutzstreifen zu ersetzen und so einen durchgehenden Radweg vom Kahlaer Platz bis zur Burgstraße zu schaffen, wäre zwar laut der zuständigen Sachgebietsleiterin verkehrsrechtlich machbar, würde aber an der Problematik, dass die Innenstadt mit dem Rad auf direktem Weg nur mit Hindernissen zu erreichen ist, nichts ändern. Es sei ja nicht anzunehmen, so Marcel Kühnert, dass ein solch durchgängiger Schutzstreifen allzu viele Radler dazu bringe, erst einmal den Anstieg zur Burgstraße in Kauf zu nehmen, um dann auf einem Umweg über die Burgstraße in die Innenstadt zu gelangen. Ganz davon abgesehen, dass der nach Einschätzung der Verwaltung nicht sonderlich stark frequentierte seinerzeit ganz bewusst als Bestandteil des Radwegekonzepts angelegt worden sei, um dem Radverkehr eine gesonderte Fläche anzubieten. Eine Lösung, die sich nach Einschätzung des ADFC-Vertreterers im Verkehrsbeirat, Wilhelm Pesch, in zweierlei Hinsicht bewährt hat. Zum einen seien solche Bussonderstreifen „ein Teil der Mobilitätswende“, zum anderen fühle sich der Radfahrer „nirgends so sicher wie auf dieser Busspur“. Grünen-Stadträtin Kirsten Katz würde sich von diesem Bussonderfahrstreifen deshalb ungern trennen, weil nicht auszuschließen sei, dass man ihn mal wieder brauchen könnte.

Direktverbindung über die Rosenstraße wäre einfacher

Als sicher für den Radfahrer stuft auch der Leiter des Fachbereichs Infrastruktur die Busspur ein. Aber egal ob Busspur oder Radschutzstreifen: „Man muss auf Höhe der Langen Straße auf die andere Seite kommen, und da fehlt uns noch die pfiffige Idee.“ Alles wäre einfacher, wenn, wie von VCD-Sprecherin Regina Siller-Alsleben in Erinnerung gerufen, die Rosenstraße zwischen der Bahnunterführung und der Einmündung Künkelinstraße entgegen der Einbahnrichtung für den Radverkehr geöffnet würde, aber dafür hat es in der Vergangenheit im Technischen Ausschuss beziehungsweise im Gemeinderat keine Mehrheit gegeben. Was aus Sicht von Schuck, der diese neuralgische Stelle aus eigenem regelmäßigen Erleben bestens kennt, nicht heißen muss, dass ein weiterer Versuch, eine durchgängige Achse vom Kahlaer Platz zur Innenstadt hinzukriegen und dafür um politische Mehrheiten zu werben, nicht von Erfolg gekrönt sein könnte. „Vielleicht sollten wir das Ganze noch einmal auf neue Füße stellen“, meinte der Fachbereichsleiter.